Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 89 (1998)

Heft: 20

Artikel: Lernen im Dialog : die Schweizer Elektrizitätswirtschaft rüstet sich für das 21. Jahrhundert

Autor: Aegerter, Irene

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-902121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Licht, Kraft, Wärme, Unterhaltung und Kommunikation auf Knopfdruck, das ist für uns selbstverständlich. Strom ist einfach da. Jederzeit. Das war immer so – solange wir uns erinnern. Doch, wird es immer so sein? Einmal werden unsere Kernkraftwerke am Ende ihrer Lebensdauer ankommen, einmal werden die Bezugsrechte in Frankreich auslaufen. Wie sollen dann unsere Kinder und Enkel mit Strom versorgt werden? Das will die Elektrizitätswirtschaft nicht selbst entscheiden. Deshalb hat der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) vor über zwei Jahren die Antennen ausgefahren: Er führte mit allen betroffenen Kreisen unseres Landes einen intensiven Dialog und hörte vor allem zu.

Lernen im Dialog

Die Schweizer Elektrizitätswirtschaft rüstet sich für das 21. Jahrhundert

Adresse der Autorin

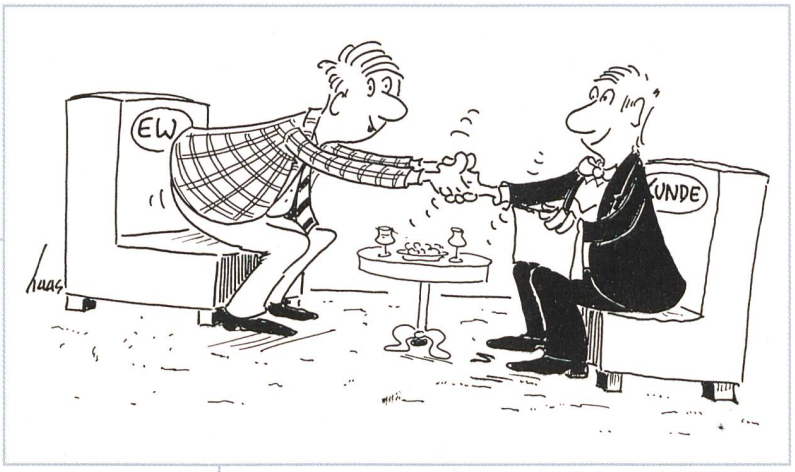
Dr. *Irene Aegerter*
Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Postfach 6140
8023 Zürich

■ Irene Aegerter

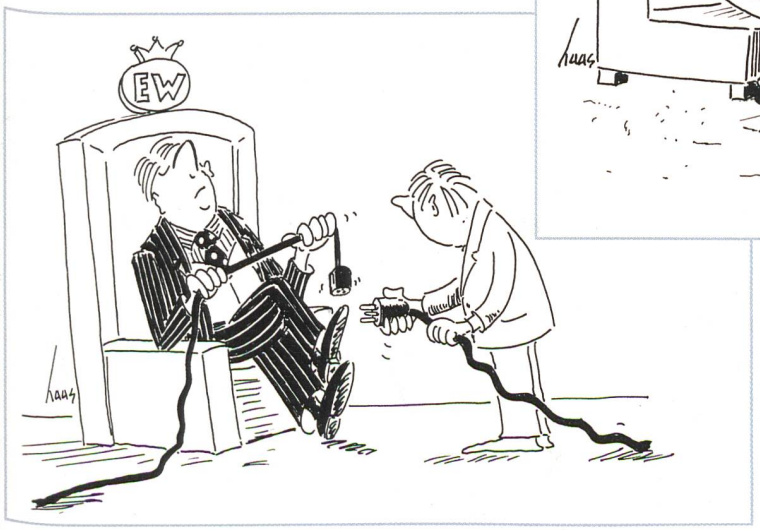
Ausgangslage

Wer im Dialog offen zuhört, lernt. Diese Art Informationsbeschaffung ist heute mit eine Grundlage für die zukunftsorientierte Ausrichtung der Schweizer Stromwirtschaft. Ein solch branchenweites Lernen im Dialog war eine zentrale Aufgabe des VSE-Dialog-Projekts.

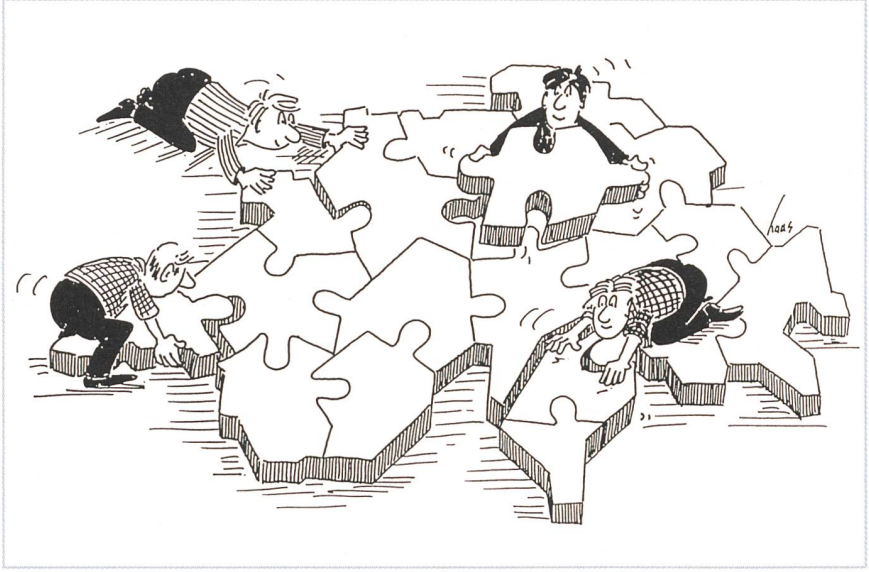
Was sind die Voraussetzungen für den Dialog? Wie kam eine Branche dazu, sich der Herausforderung zu stellen, mit zahlreichen Gesellschaftsgruppen das direkte Gespräch zu suchen? Schon die Bereitschaft, eine derartige «Übung» überhaupt in Angriff zu nehmen, setzt bestimmte Einsichten voraus. In diesem Fall kommt die Einsicht aus den wechselvollen Erfahrungen von über zwei Jahrzehnten blockierter schweizerischer Energiepolitik.



In: Förderung der Dialogkultur.



Out: Durch eine solche Dialogkultur wird die Kundenorientierung der Branche nicht gefördert.



Eine partizipative Strategie ist lösungsorientierter.

Weil Strom – verglichen mit anderen Energieträgern – eine veredelte Energieform darstellt, ist er zu einer **Schlüsselgrösse** für das wirtschaftliche Wohlergehen geworden. Seine Hochwertigkeit und die über Jahrzehnte hinweg real sinkenden Preise sowie die hohe Versorgungssicherheit haben günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen. Die Branche ist damit mitverantwortlich für die beispiellose Steigerung des Wohlstands der Schweiz und den hohen Lebensstandard der Bevölkerung.

Eine wichtige Besonderheit der Stromversorgung ist, dass Strom in dem Moment produziert werden muss, in dem er verbraucht wird und zur Übertragung einer Leitung bedarf. Dies unterscheidet ihn von jedem andern Produkt.

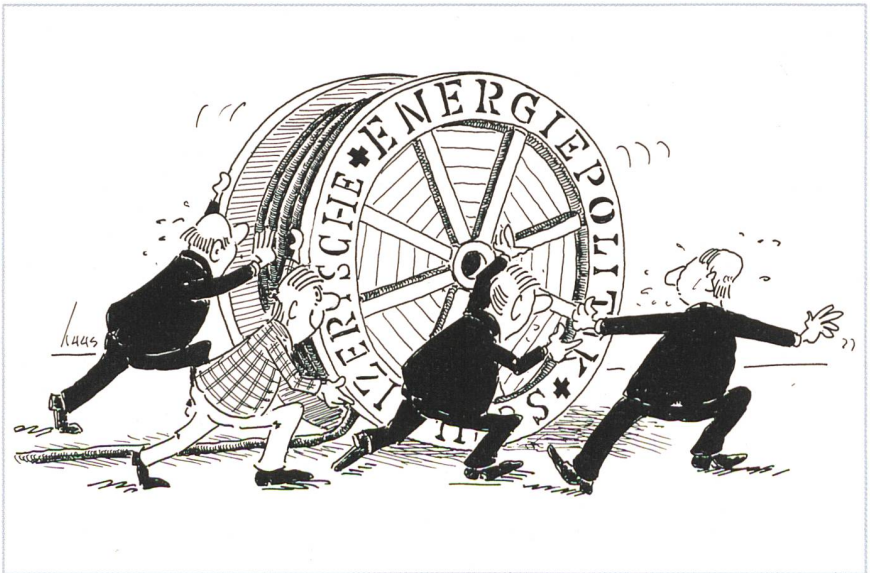
Der Erfolg der Branche zeigt sich darin, dass der Stromverbrauch im Verlaufe dieses Jahrhunderts fortwährend gewachsen ist, unterbrochen allein durch rezessive Wirtschaftsphasen. Daher bestand das **Hauptproblem der Stromversorger** darin, den ständig wachsenden Bedarf decken zu können – und dies sowohl mengen- wie auch qualitätsmässig.

Zehn-Werke-Berichte

Ausgehend von diesem angebotsorientierten Denken hat die Branche seit 1993 insgesamt sieben «Zehn-Werke-Berichte» (die sechs Überlandwerke: ATEL, BKW, CKW, EGL, EOS, NOK und die drei Städtewerke: EW Bern, EW Zürich, Industrielle Werke Basel sowie die SBB) erarbeitet, die der **Vorschau auf die künftige Entwicklung** der Stromversorgung dienten. Diese stellten Verbrauchsprognosen mit erstaunlicher Treffsicherheit auf. Damit wurde auch der Fahrplan für die Schweizer Kernkraftwerke aufgestellt.

Bis zum Siebenten Zehn-Werke-Bericht war dieser methodische Ansatz sachlich gerechtfertigt. Zusätzlich wurde er gestützt durch den seit dem Bundesbeschluss zum Atomgesetz vom 6. Oktober 1978 von politischer Seite geforderten Bedarfsnachweis für neue Kernkraftwerke. Mit diesem Hintergrund nahm sich 1993 die für die Erarbeitung der Berichte zuständige VSE-Kommission für «Energiewirtschaftliche Fragen» der Aufgabe an, für 1995 eine Neuauflage zu erarbeiten.

Auf den ersten Blick mag die «Vorschau '95» als Fortsetzung der früheren Zehn-Werke-Berichte erscheinen. Bei genauerem Hinsehen zeigt es sich aber, dass – wegen der Veränderung des wirtschaftlichen und politischen Umfeldes – auch die Art und Weise geändert hat, mit der die Stromwirtschaft ihre Entscheide vorbereitet. Die Vorschau '95 ist deshalb weder eine Prognose noch der Bedarfsnachweis für neue Kraftwerke, sondern eine Diskussionsgrundlage. Damit unterscheidet sie sich grundlegend von den früheren Zehn-Werke-Berichten.



Neue Wege mit Einbezug der verschiedenen Kundengruppen erproben.

Ziele des VSE-Projekts «Dialog»

- **Kennenlernen der Sichtweisen der Kunden**
- **Förderung der Dialog-Kultur**
- **Verbesserung der Kundenorientierung**

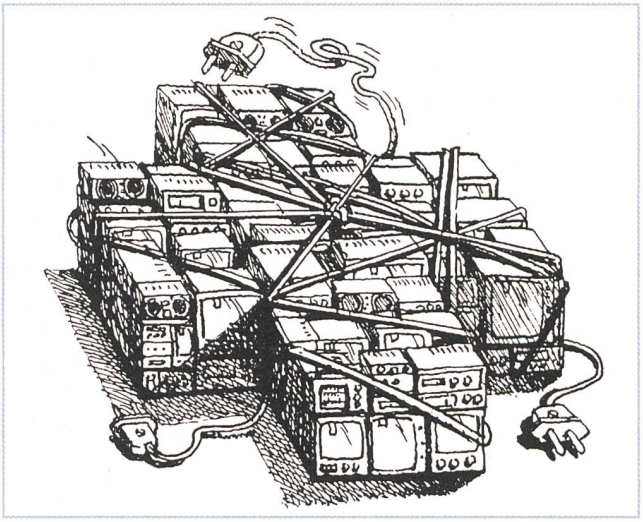
Vorschau '95: Zukunft braucht Dialog – Dialog braucht Grundlagen

- Die Vorschau '95 beschreibt die künftige Stromnachfrage erstmals in Form einer Bandbreite zwischen den beiden **Szenarien** «Hoch» und «Tief».
- Darin werden für die zukünftige Beschaffung sieben **Varianten** vorgeschlagen, die sich aus unterschiedlichen Kombinationen inländischer Produktionsformen und Stromimporten zusammensetzen;
- Es werden **Kriterien zur Bewertung** der Varianten vorgelegt, deren Annahmen und Ergebnisse mit den Kunden der Branche gemeinsam diskutiert werden sollen.

Ergebnisse «Stromnachfrage»

- **Die Erwartungen unserer Kunden hängen davon ab, wie sie die künftige Wirtschaftsentwicklung einschätzen.**
- **Langfristig erwarten sie eher eine Zunahme des Stromverbrauchs. Vertreter aus Wirtschaft und Politik halten auch einen stagnierenden oder rückläufigen Verbrauch für möglich.**

Schweizer Lösungen für die Strombeschaffung bevorzugt.



Damit wandten wir uns an Wirtschaftsverbände und politische Parteien, an Lehrpersonen und Studenten, Umwelt- und Konsumentenorganisationen. Wir wollten wissen, welche wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Anforderungen an eine künftige Stromversorgung gestellt werden.

Lösungen für die verschiedenen sich stellenden Fragen für die zukünftige Stromversorgung müssen von der Wirtschaft und der Gesellschaft mitgetragen werden, denn kostspielige und langwierige Grabenkämpfe kann sich die Schweiz in Zukunft weder politisch noch finanziell leisten. Es braucht deshalb vor den Entscheiden ein offenes Gespräch der EVU mit allen Kundengruppen, weshalb der VSE-Vorstand im Dezember 1995 das Projekt Dialog lancierte.

Ziel und Ablauf des VSE-Dialogs

Im Rahmen eines offenen Gesprächsprozesses sollen Entscheidungen über die zukünftige Stromversorgung der Schweiz technisch nachvollziehbar, wirtschaftlich annehmbar, gesellschaftlich tragfähig, ökologisch verträglich und politisch umsetzbar werden.

Auf nationaler Ebene führte das VSE-Dialog-Team von Februar 1996 bis Mai 1997 insgesamt 18 Veranstaltungen zunächst mit Vertretern aus der Wirtschaft, später auch mit solchen aus Politik und Gesellschaft durch. Auf regionaler Ebene fanden in diesem Zeitraum insgesamt 62 Veranstaltungen statt. Eine erste Synthese der Gespräche in Berichtsform lag im Juni 1997 vor. Sie fasst in Thesenform zusammen, was aus den Gesprächen mit der Wirtschaft, der Politik, der Gesellschaft sowie aus den regionalen Veranstaltungen bisher gelernt werden konnte.

Erkenntnisse aus dem Dialog

Alle Gesprächspartner begrüssen die Dialogbereitschaft der Strombranche. Durch Zuhören im gemeinsamen Gespräch werden nicht nur Meinungen ausgetauscht. Vielmehr ergeben sich aus den Anregungen wichtige Hinweise auf die Art der Stromversorgung, welche die Stromkunden wünschen. Im Dialog gelingt es, ihre Standpunkte besser zu verstehen und für ihre Anliegen offen zu sein. Dadurch erfahren sie, dass die Branche ihre Bedürfnisse ernst nimmt. **Drei Fragenkreise** wurden in den Veranstaltungen schwerpunktmässig behandelt: die Sichtweise der Kunden über die Entwicklung ihres zukünftigen Stromverbrauchs, ihre Anforderungen an die Versorgungssicherheit und ihre Präferenzen bei den Strombeschaffungsoptionen.

Der **Dialog mit Wirtschaftsvertretern** zeigte, dass deren Erwartungen beim Stromverbrauch davon abhängen, wie sie die Zukunft einschätzen, und zwar sowohl ihre eigene als auch die der Schweiz. Die Wirtschaft hat eine wesentlich kurzfristigere Optik als die Strombranche, welche bis ins Jahr 2030 vorausschaut. Die Bedeutung der Versorgungssicherheit wird je nach Branche unterschiedlich beurteilt. Die Art der Beschaffung ist für die Wirtschaft weniger wichtig als ein günstiger Strompreis. Die Wirtschaft möchte mithelfen, den politischen Handlungsspielraum der Branche zu erweitern.

Beim **Dialog mit Politikern** stellte sich heraus, dass die Auslandabhängigkeit der Stromversorgung trotz Marktöffnung nicht steigen soll. Eine hohe Versorgungssicherheit wird als Standortvorteil gewertet. Bürgerliche Politiker wollen sich für eine preisgünstige Stromversorgung einsetzen. Sie wollen Wasserkraft und Kernenergie weiter nutzen. Hingegen will die Linke auf neue Kernkraftwerke verzichten und Energielenkungsabgaben einführen. Alle ziehen für die Beschaffung Schweizer Lösungen vor.

Im Dialog Gesellschaft wurde das Gespräch mit Umweltkreisen, Lehrern und Schülern gesucht. Die Umweltorganisationen vertreten unterschiedliche Interessen. Ihre energiepolitischen Strategien werden zum Teil international festgelegt. Die Kernenergie bleibt kontrovers – dies gilt auch für das Meinungsspektrum innerhalb der Umweltorganisationen. Das Klima-Thema gewinnt immer mehr an Bedeutung und führt wegen der fossilen Alternativen in ein Dilemma. Einige Umweltorganisationen taten sich schwer mit dem offenen Dialogangebot.

Zum **Dialog in den Regionen** wurden Vertreter aller drei Gruppen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft eingeladen. Je nach Gesprächspartner zeigen sich regional unterschiedliche Bewertungen.

Energiedialog von Bundesrat Leuenberger

Der VSE-Dialog wurde im energiepolitischen Umfeld positiv wahrgenommen. Das Projekt bewog wohl auch weitere Kreise dazu, in dieser Richtung aktiv zu werden, um die Initiative zurückzugewinnen. Mit dem im Sommer 1996 lancierten **«Energiedialog»** rief Bundes-

Ergebnisse «Neue erneuerbare Energien»

- **Gesamtschweizerisch setzen Haushaltskunden grosse Hoffnung in die Solarenergie.**
- **Alle Dialogpartner unterstützen die Position des VSE, dass neue erneuerbare Energien langfristig zwischen 1 und 10% zur Deckung der Stromnachfrage beitragen könnten.**
- **Aus Sicht von Wirtschaft und Konsumentinnen setzt dies die Weiterentwicklung der Solartechnologie voraus.**

rat Moritz Leuenberger die energiepolitischen Akteure an den runden Tisch. Ziel war das Auffinden von Konsensbereichen für die künftige Energie-, vor allem aber die Elektrizitäts- und Kernenergiepolitik. Zudem sollte er zur Vorbereitung eines energiepolitischen Anschlussprogramms nach dem Jahr 2000 dienen.

VSE-Positionen zur zukünftigen Stromversorgung

Mit Blick auf das Ende des Energiedialogs von Bundesrat Leuenberger erarbeitete der VSE ein **Positionspapier zur Energiepolitik**, das Aussagen der Branche einschliesslich der Kernenergiebetreiber zu den wichtigsten Themen umfasste: die künftige Entwicklung der Stromnachfrage und die Rolle der einzelnen Beschaffungsoptionen für die zukünftige Stromversorgung. Dank der Ergebnisse aus dem VSE-Dialog konnte das Papier sehr rasch erarbeitet werden. Waren die meisten Punkte kaum kontrovers, so bedeutete die neue VSE-Position zur Kernenergie einen Aufbruch in die Zukunft: für den Fall, dass in Zukunft neue Kernkraftwerke in der Schweiz nötig werden sollten, wäre die Rahmenbewilligung für den Bau dem fakultativen Referendum zu unterstellen. Mit einer entsprechenden Änderung der Bestimmungen bei der anstehenden Revision des Atomgesetzes würde folglich ein weiteres Moratorium nach dem Jahr 2000 überflüssig.

Zweite Phase des VSE-Dialogs

Das VSE-Positionspapier zur zukünftigen Stromversorgung der Schweiz bildete inhaltlich die Grundlage für die zweite Phase des Dialogs. Die zweite Runde sollte Erkenntnisse darüber bringen, wie die Gesprächspartner die Vorschläge der Branche für die Strombeschaffungsmöglichkeiten und den Einbezug der Stimmbürger für neue Kernkraftwerke mit einem fakultativen Referendum bewerten. Mit Blick auf die gestellten Fragen wurde aufgrund von 12 Dialogveranstaltungen und 6 Befragungen von EVU-Kunden im Juni 1998 zum Abschluss des Projekts ein Konsens- und Dissensbericht mit folgenden Ergebnissen erstellt:

- **Stromnachfrage:** Die Erwartungen unserer Kunden hängen davon ab, wie sie die künftige Wirtschaftsentwicklung einschätzen. Langfristig erwarten sie eher eine Zunahme des Stromverbrauchs. Vertreter aus Wirtschaft und Politik halten auch einen stagnierenden oder rückläufigen Verbrauch für möglich.
- **Wasserkraft**: Die Dialogpartner aus Wirtschaft und Politik möchten die Wasserkraft erhalten.
- **Fossile Erzeugung:** Viele Dialogpartner möchten öl- oder kohlebefeuerte Kraftwerke eher vermeiden. Sie bewerten den Bau von Gaskraftwerken sowie von zentralen oder dezentralen Anlagen unterschiedlich.
- **Kernkraftwerke:** Über den Weiterbetrieb der heutigen KKW besteht Dissens.
- **Fakultatives Referendum für neue KKW:** Alle Dialogpartner befürworten den Einbezug der Stimmbürger für neue KKW.
- **Stromimporte:** Vertreter von Wirtschaft und Konsumentinnen erwarten, dass diese bei der Marktöffnung an Bedeutung gewinnen könnten. Politische Kreise wenden sich wegen der steigenden Auslandabhängigkeit eher gegen Stromimporte.
- **Neue erneuerbare Energien:** Gesamtschweizerisch setzen Haushaltskunden grosse Hoffnung in die Solarenergie. Alle Dialogpartner unterstützen die Position des VSE, dass neue erneuerbare Energien langfristig zwischen 1 und 10% zur Dekkung der Stromnachfrage beitragen könnten.
- **Beurteilungskriterien:** Alle Dialogpartner unterstreichen die hohe bis sehr hohe Bedeutung der Versorgungssicherheit. Die Wirtschaft betont die Notwendigkeit günstiger Strompreise.

Wasserkraft, fossile Brennstoffe, neue erneuerbare Energien, Kernkraft, Importe – jede Stromquelle hat Vor- und Nachteile. Bestimmt werden wir uns nicht auf eine einzige Quelle verlassen. Es wird Mischformen geben. Wie die Gewichte verteilt sein werden, hängt davon ab, wie die folgenden **Kriterien** gewichtet werden:

- tiefe Strompreise
- sichere Versorgung ohne Unterbruch
- umweltfreundliche Produktion
- geringe Auslandabhängigkeit
- Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung.

Fragen sind wichtige **Impulse für das Lernen** innerhalb der Branche. Erst wenn wir erkennen, von welchen Faktoren unser Erfolg bisher abhing, wird es möglich, festzustellen wo **Ver-Lernen** nötig ist, damit der Weg frei wird, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Angesichts der bevorstehenden Öffnung des Strommarktes ist die Branche gefordert, das Verlernen des bisherigen zu erlernen. Der Dialog geht weiter.

Apprendre en dialogue

L'économie électrique suisse devant le 21e siècle

Les questions relatives à la future sécurité d'approvisionnement en électricité – quantité d'électricité nécessaire, origine de cette électricité ou autres – ont été discutées avec des représentants des milieux économiques et politiques ainsi que des partenaires sociaux lors de nombreuses réunions. Le *Dialogue UCS* doit contribuer à ce que des décisions relatives au futur approvisionnement de la Suisse en électricité soient réalisables du point de vue technique, acceptables et raisonnables sur le plan économique et social, compatibles avec l'écologie et applicables sur le plan politique.

Se fondant sur les connaissances tirées de la première étape de son *Dialogue*, l'UCS a présenté sa position à l'intention du *Dialogue DFTCE* le 15 mai 1997 à la presse. Cette position a été approfondie lors de la deuxième étape du *Dialogue* allant de septembre 1997 à mars 1998, dans le but d'établir un rapport *Accord-désaccord* sur la future offre d'électricité.